

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 34 (1955)
Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vollzieht, zu bestimmenden Faktoren werden. Vor allem spielt aber der Grad der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Neger eine entscheidende Rolle. Hier haben sich seit 20 Jahren, seit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung, der selbstverständlich auch die Neger umfaßt und gerade die wirtschaftlich am schwersten gedrückten Gruppen der Bevölkerung verhältnismäßig am meisten begünstigte, eine entscheidende Rolle. So erscheint der Kampf der Neger um ihr Recht, ihr verfassungsmäßig garantiertes und um ihr politisches Recht im engsten Zusammenhang mit der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation, ebenso mit moralischen Faktoren, des Mutes und der Entschlossenheit der Neger, im Kampf um ihre eigene Befreiung Opfer zu bringen.

*

In diesem Zusammenhang ergeben sich aber die Fragen nach dem Charakter des Emanzipationskampfes der Neger im Süden der Vereinigten Staaten:

Ist es ein Kampf einer wirtschaftlich unterdrückten und ausgebeuteten Klasse?

Ist es ein kultureller Kampf um Selbständigkeit, ein Kampf um Selbstverwaltung der Neger wie etwa die Kämpfe unterdrückter Nationalitäten in Europa vor dem Ersten Weltkrieg oder in Asien und Amerika gegenüber der fremdnationalen kolonialen Oberschicht?

Und ist dieser Kampf ein rein wirtschaftlicher Kampf – etwa ein Klassenkampf einer wirtschaftlich und sozial homogenen Gruppe?

Oder ist er in hohem Maße von einer Auflockerung überalterter und zum Teil irrationaler Vorurteile und rassischen Aberglaubens, von moralischen, außerwirtschaftlichen Elementen abhängig?

Diese Fragen über den Grundcharakter der Neger-Emanzipation im Süden der Vereinigten Staaten sollen in einem zweiten Artikel besprochen werden.

Literatur

Zwei Bücher, die wir kennen sollten

Kurz nacheinander sind zwei Bücher erschienen, ein schweizerisches und ein englisches (in guter deutscher Übersetzung), die beide um den gleichen Tatsachenkomplex kreisen, nämlich um die wirtschaftlich unterentwickelten Länder und die Tätigkeit der UNO und ihrer Spezialorganisationen, zur Hebung des sozialen, wirtschaftlichen, gesundheitlichen Niveaus dieser Völker. Das Schweizer Buch ist von *Dr. Fritz Wartenweiler* und heißt: *«Angst? Nein, hoffen und helfen!»* und ist im Rotapfel-Verlag erschienen, das englische: *«Männer gegen Dschungel»* deutsch erschienen im Safari-Verlag Berlin.

Fritz Wartenweiler, dem wir schon so manches aufrüttelnde, mahnende, wegweisende und tröstende Buch verdanken, ist einer der wenigen in der Schweiz, die gepackt sind von der gewaltigen Arbeit, welche die UNO mit ihren Spezialorganisationen, wie Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation; Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur; Internationale Arbeits-Organisation; Weltgesundheitsorganisation und Kinder-

hilfsfonds für die Friedenssicherung leisten. Er schildert anschaulich und ausführlich, wie diese Arbeit geschieht. Natürlich stellt er, dem es nie um die Sensation, sondern um den sittlichen Gehalt einer Sache geht, auch sofort die Frage: «Was *tun* wir Schweizer? Was *können* wir als einzelne tun, wenn wir begriffen haben, daß es sich bei dieser Tätigkeit nicht einfach um ein bißchen Wohltätigkeit in internationalem Rahmen handelt, sondern daß wir mitten in einer der größten Revolutionen der Weltgeschichte stehen, deren Alternativen auf die einfachste Formel gebracht, lautet: Asien, Afrika, Lateinamerika *mit* Europa und Nordamerika oder *gegen* Europa-Amerika. Was kann ich, was kannst du und du praktisch tun, um diese Revolution in friedliche Bahnen zu lenken, anstatt sie in eine Orgie der Zerstörung ausarten zu lassen?» Diese Frage liegt heute in der Luft.

Es hat sich darum vor einiger Zeit eine Initiantengruppe gebildet, welche die Frage prüft, wie und wo sich der einzelne Schweizer Bürger oder ganze Vereinigungen in die Kette derjenigen einfügen können, welche nicht so starke Nerven haben, daß sie das Elend der anderen ruhig ertragen können, sondern bereit sind, Opfer zu bringen, um das ungeheure Gefälle in der Lebenshaltung der westlichen Völker gegenüber demjenigen der Farbigen einigermaßen auszugleichen. Die Initiantengruppe wird in absehbarer Zeit mit praktischen Vorschlägen vor die schweizerische Oeffentlichkeit treten.

Das zweite Buch stammt von «einem, der dabei gewesen ist». Ritchie Calder, ein berühmter Naturwissenschaftler und Publizist, reiste im Auftrag der UNO mit einem Kameramann und einem Fachmann für Tonaufnahmen von Borneo über Indonesien, Indochina, Indien, Pakistan, Afghanistan und Persien überall auf den Spuren der verschiedenen Spezialorganisationen. Er hatte nicht die Aufgabe, Lobeshymnen über ihre Taten zu singen, sondern die Wirkung — Erfolg und Nichterfolg — ihrer Tätigkeit zu studieren; und daneben authentische Berichte über diese Völker, ihre Leiden, ihren grausamen Kampf gegen Krankheit und Unwissenheit zu bringen, aber auch ihre Religionen, ihre oft jahrtausendealte Kultur und ihr Alltagsleben zu studieren. Es ist ein faszinierendes «Abenteuerbuch» geworden, aber eines ganz eigener Art. Es gibt in anschaulichster Weise ein Bild vom Leben des «kleinen Mannes» dieser Völker; und zeigt auch, wie ihm geholfen werden kann. Und *weil* ihm geholfen werden kann, muß ihm geholfen werden. Das Buch versucht, Antworten zu geben auf bedrängende Fragen, die angesichts der UNO-Tätigkeit auftauchen: Lohnen die Erfolge den Aufwand? (Wir fragen zuerst nach dem Geld.) Wird die Welt genug Lebensmittel produzieren können, wenn die Weltgesundheitsorganisation zusammen mit der Unicef die Säuglingssterblichkeit von 40 Prozent auf 20 Prozent und darunter senken, dagegen die Lebenserwartung um Jahrzehnte steigern? Wie wirkt sich der Schock des Zusammenpralls westlicher Zivilisation und Technik mit uralten religiösen Vorstellungen aus? Welche Anforderungen müssen an die Menschen gestellt werden, welche als Ratgeber und Helfer in diese Gebiete entsandt werden? Welche Folge hat die Industrialisierung Asiens für die Wirtschaft des Westens?

Das Buch ist in einem leicht faßlichen, humorvollen Stil geschrieben, hinter dem aber immer der große Ernst und die sittliche Haltung des Verfassers steht. Es schließt mit einem Zitat aus dem Werk von Lord Boyd-Orr, dem ersten Präsidenten der FAO:

«Werden die Regierungen zusammenarbeiten, um die wissenschaftlichen Errungenschaften zum Wohle der Völker der Welt anzuwenden, oder sich in rivalisierende Gruppen spalten und sie zu ihrer gegenseitigen Zerstörung benützen? Ließe sich die Außenpolitik von moralischen und ethischen Grundsätzen leiten, so bestünde über die Antwort kein Zweifel. Die Aggression von Hunger und Armut, die es mit sich bringt, daß zwei Drittel der Weltbevölkerung vorzeitig sterben, stellt eine größere Bedrohung der Gesundheit und des Glücks dar als die kommunistische oder kapitalistische Aggression. Abgesehen von moralischen Grundsätzen, sollte schon der vernünftige Selbsterhaltungstrieb die hochindustrialisierten Länder dazu bewegen, bei der Abschaffung von Hunger und Armut zusammenzuarbeiten; denn diese sind es, die die Sicherheit des wohlhabenderen Drittels der Weltbevölkerung und den Weltfrieden in steigendem Maße bedrohen.»

Das Nächstliegende, was jeder tun kann, ist, sich durch die Lektüre dieser Bücher über die Probleme, die uns alle angehen, zu informieren.

Pax